



Die fünf Anhäufungen*

Der gelehrige Schüler der Edlen hält die körperliche Gestalt nicht für sein Selbst, er geht nicht davon aus, dass er aus einer materiellen Form besteht oder dass sich ein Körper im Selbst oder das Selbst in einem Körper befindet. Und ebenso wenig betrachtet er Gefühle, Wahrnehmungen, Willensregungen oder Bewusstsein auf irgendeine dieser Weisen. Er sieht alle die fünf Anhäufungen* als das an, was sie wirklich sind, nämlich als vergänglich, leidvoll, uneigentlich, verworren und erbärmlich. Er baut nicht auf sie, versucht sich nicht an ihnen festzuhalten oder sie zu bestimmen als »ich selbst«, »mein Selbst« — und dies führt mit der Zeit zu seinem Wohlbefinden und Glück. Der gelehrige Schüler der Edlen betrachtet die körperliche Gestalt und so weiter folgendermaßen: »Dies gehört mir nicht, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein Selbst« Deshalb verfällt er nicht in Kummer, Gram und Sorge, deshalb jammert und verzweifelt er nicht, wenn sich die körperliche Gestalt und so weiter verändert und zu etwas anderem wird.

* Mit den fünf »Anhäufungen« (Sanskrit skanhas) werden die fünf grundlegenden Bestandteile des Seins bezeichnet: körperliche Form, Gefühle, Wahrnehmung, Willensregungen (oder geistige Funktionen) und Bewusstsein.

2 Kor 4, 6-11.17-18; 5, 17

Denn Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi.

Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird. Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.

So werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert. Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das Sichtbare starren, sondern nach dem Unsichtbaren ausblicken; denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig.

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.